

De Phlegmatiker

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft [3]: **Stimme uf der Läbesreis**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

De Phlegmatiker

Abchüele tuend dPhlegmatiker
Gwöss mengem Hitzchopf sTemperament,
Mit erem Phlegma wien e Tuschi,
Wills nöd so schnell wie Zonder brennt.

Söss nähm di ganz Welt sich am Chrage,
Jo, alli chämted hendrenand,
Dass d Funke wörid omestübe
Stadtuf, stadtab im ganze Land.

Is Bockshorn lot sich niemert jage,
Wo gwöhnt ist ane Schnäggebahn.
Wenn so ein absetzt, blibt er hogge,
Und bis er ufstoot, bruchts en Kran!

Jo, wenn so Chropi explodiered,
Denn gliichet's ame Pulverfass,
Tüüf gründed i de stillne Wasser
De Zorn und d Liebi und de Hass.

Ist d Liideschaft echli verroche,
Send's wider brav, gad wien e Schoof,
Und s Glück, wo's wachne nie erhasched,
Werd ene öppe gschenkt im Schloof.

Und stond's emole vor em Himmel,
Ganz gwöss, de Petrus macht ne Bei,
Söss schlot er Tör zue vor de Nase
Weg erner tomme Schlamperei.